

FORMALE GESTALTUNG VON SEMINAR- UND ABSCHLUSSARBEITEN

**am Lehrstuhl für Personalentwicklung
und Veränderungsmanagement**

Jana Fürchtenicht, Johannes Siemes, Kai Klasmeier, Karolina Odorska, Laura Wuttke, Nele Hartmann, Melanie Richter, Simon Telgheder, David Brinkhaus, Sandra Flasche, Mathias Diebig, Kai Bormann, Carina Cohrs, Theresa Brogt, Yannick Schwinger

Version: Sommersemester 2024

Inhaltsverzeichnis

1	Allgemeines zur formalen Gestaltung von Abschlussarbeiten.....	1
1.1	Formatierung des Textes.....	1
1.2	Seitenzahlen	3
1.3	Gliederung und Überschriften.....	3
2	Bestandteile einer empirischen wissenschaftlichen Arbeit	5
2.1	Titelseite.....	5
2.2	Verzeichnisse	7
2.2.1	Inhaltsverzeichnis	7
2.2.2	Abkürzungsverzeichnis	7
2.2.3	Abbildungsverzeichnis/Tabellenverzeichnis	9
2.3	Abstract.....	9
2.4	Einleitung	9
2.5	Theoretischer Hintergrund	10
2.5.1	Definition der Konstrukte und theoretische Einbettung	11
2.5.2	Hypothesenherleitungen	11
2.6	Methode	13
2.6.1	Beschreibung der Stichprobe	13
2.6.2	Studiendesign und Durchführung.....	13
2.6.3	Beschreibung der Messinstrumente	13
2.6.4	Angaben zu den eingesetzten statistischen Verfahren	14
2.7	Ergebnisse	14
2.7.1	Deskriptive Statistik.....	15
2.7.2	Hypothesentests	16
2.7.3	Hinweise zur Darstellung statistischer Werte	17
2.8	Diskussion.....	18
2.8.1	Zusammenfassung und Interpretation der Ergebnisse	18
2.8.2	Einordnung der Ergebnisse.....	18
2.8.3	Stärken und Schwächen	19
2.8.4	Implikationen für die Forschung	19
2.8.5	Implikationen für die Praxis	20
2.8.6	Fazit.....	20
2.9	Literaturverzeichnis	21
2.10	Anhang.....	21
3	Tabellen und Abbildungen	21
3.1	Tabellen	21

3.1.1	Beispieltabelle: Deskriptive Statistiken	23
3.1.2	Beispieltabelle: Lineare Regression (1 UV, 1 AV)	23
3.1.3	Beispieltabelle: Multiple Regression (3 UV, 1 AV)	23
3.1.4	Beispieltabelle: Hierarchische Regression - Mediatoranalyse	23
3.1.5	Beispieltabelle: Hierarchische Regression - Moderatoranalyse	24
3.2	Abbildungen	25
3.3	Exkurs zur Verwendung des Tabstopps dezimal für Dezimalpunkte	26
4	Zitation im Text	27
4.1	Quellenangaben im Text	27
4.2	Direkte (wörtliche) Zitate	29
4.3	Sekundärzitate	30
5	Angaben im Literaturverzeichnis	30
5.1	Genereller Aufbau der Quellenangaben	30
5.2	Spezifische Vorgaben für verschiedene Arten von Quellen	31
5.3	Groß- und Kleinschreibung sowie Kursivschreibung englischsprachiger Titel	32
5.4	Reihenfolge der Einträge im Literaturverzeichnis	33
6	Weiterführende Literatur	33

1 Allgemeines zur formalen Gestaltung von Abschlussarbeiten

Hinweis: Als zusätzliche Unterstützung kann die Homepage der American Psychological Association unter dem folgenden Link hinzugezogen werden:

<https://apastyle.apa.org/>

Hinweis: Wenn Sie auf einen Link im Dokument geklickt haben, kommen Sie anschließend mit der Tastenkombination „Alt + Pfeiltaste links“ zur vorherigen Stelle im Dokument zurück.

Aus Gründen der besseren Übersichtlichkeit wird in diesem Dokument die Sprachform des generischen Maskulinums verwendet. Bei allgemeinen Aussagen bezieht sich die männliche Form explizit auf alle Geschlechter.

1.1 Formatierung des Textes

Allgemein gilt: Formatierungen bitte im Textverarbeitungsprogramm (z. B. Word) über **Formatvorlagen** vornehmen, d. h. nicht für jeden Absatz einzeln!

- **Schrifttyp**
 - Der Text kann in Times New Roman (12-Punkt-Größe) oder Arial (11-Punkt-Größe) geschrieben werden.
 - Bei Beschriftungen innerhalb von Abbildungen sind serifenlose Schriftarten wie Arial zu bevorzugen.
- **Zeilenabstand**
 - Zwischen allen aufeinanderfolgenden Textzeilen gilt ein 1,5-facher Zeilenabstand.
 - Dies gilt für Textkörper, Überschriften, Zitate, Tabellenüberschriften, Abbildungsüberschriften, Fußnoten und die Einträge im Literaturverzeichnis.
- **Absätze**
 - Zwischen den Absätzen werden keine Abstände hinzugefügt (jeweils 0 Pt.). Demnach muss unter „Layout“ der Abstand sowohl *vor* und *nach* der Zeile auf 0 Pt. gesetzt sein.
- **Seitenränder**
 - alle Seitenränder: 2,5 cm (links/rechts/oben/unten)
- **Formatierung**
 - Der Text ist im Blocksatz zu schreiben.
 - Außerdem sollte die Funktion der automatischen Silbentrennung eingeschaltet sein.
- **Einrückungen**
 - Um 1,25 cm eingerückt werden
 - die erste Zeile eines jeden Absatzes,
 - die erste Zeile jeder Fußnote,
 - Blockzitate (komplett um 1,25 cm einrücken) sowie
 - Auch im Literaturverzeichnis muss bei mehrzeiligen Einträgen bis auf die erste Zeile jede Zeile eines Eintrages eingerückt sein (Word: Layout -> Absatz -> Absatzeinstellungen -> „Sondereinzug: hängend“).
 - **Nicht** eingerückt werden
 - die erste Zeile bei Blockzitate (nicht doppelt einrücken),
 - Titel und Überschriften sowie

- Überschriften und Anmerkungen zu Tabellen und Abbildungen.
 - Damit alle Einrückungen einheitlich sind, ist unbedingt mit Formatvorlagen und nicht mit Tabs oder Leerzeichen zu arbeiten (Word: Entweder über die Formatvorlagen unter Ändern -> Format -> „Absatz“ oder Layout -> Absatz -> Absatzzeinstellungen).
- **Kursivschrift**
 - ist immer zu verwenden bei
 - der Einführung von Fach-, Schlüssel- oder neugeprägten Begriffen (s. u.),
 - der Wiedergabe der Beschriftungen einer Rating-/Likertskala (z. B. 1 = *trifft überhaupt nicht zu* bis 5 = *trifft voll und ganz zu*),
 - lateinischen Buchstaben, wenn sie als statistische Symbole oder algebraische Variablen verwendet werden (z. B. Korrelationskoeffizient r ; vgl. [Hinweise zur Darstellung statistischer Werte](#)) sowie bei
 - der Angabe von Büchertiteln, Zeitschriftentiteln und -jahren im Literaturverzeichnis.
 - **Nicht kursiv** werden dagegen griechische Buchstaben (z. B. β als standardisierter Regressionskoeffizient) dargestellt.

Hinweise zur Kursivschreibung von Begriffen: Die Hervorhebung sollte an geeigneter Stelle erfolgen. Wenn ein Begriff beispielsweise zunächst im Rahmen einer Aufzählung erwähnt und erst danach genauer definiert wird, sollte der Begriff in der Definition kursiv geschrieben werden, nicht in der Aufzählung. Alle weiteren Nennungen des Begriffs werden nicht kursiv gesetzt.

- **Anführungszeichen**
 - Anführungszeichen sind zu verwenden bei
 - der Wiedergabe von Testitems (nicht jedoch bei Skalenankern!),
 - wörtlichen Instruktionen an Probanden, und
 - der Kennzeichnung wörtlicher Zitate (Ausnahme: Blockzitate).
- **Zahlen und Ziffern**
 - Generell werden Zahlen ab 10 durch Ziffern und Zahlen kleiner 10 durch Worte dargestellt (z. B. sieben Zwerge, 42 Zwerge).
 - Am Satzanfang sollen Zahlen vermieden werden. Wenn eine Zahl am Satzanfang nicht zu vermeiden ist, wird sie als Wort dargestellt.
 - In folgenden Fällen werden Zahlen immer als Ziffern dargestellt:
 - Zahlen, die eine bestimmte Stelle in einer nummerierten Folge, Teile von Büchern, Tabellen oder Abbildungen angeben (z. B. Tabelle 4, Kapitel 8)
 - Zahlen, die Zeit oder Altersangaben, Stichproben- oder Populationsgrößen, Testwerte, Werte einer Skala oder exakte Geldsummen darstellen (z. B. 7 Teilnehmer)
 - Prozentangaben (z. B. 5 % der Teilnehmer)
 - Zahlen, die einer Maßeinheit unmittelbar vorausgehen (z. B. 2 cm)
 - alle Zahlen kleiner 10, wenn sie in einem Vergleich mit Zahlen größer als 10 verwendet werden und im gleichen Satz angeführt werden (z. B. 3 von 20 Versuchspersonen)
 - Im Fließtext soll bei der Verwendung von Gleichheitszeichen immer ein geschütztes Leerzeichen verwendet werden.

1.2 Seitenzahlen

- Seitenzahlen sind **rechtsbündig** am **oberen Rand** der Seite einzufügen.
- Die Seiten bis zur Einleitung werden mit **römischen Ziffern** (I, II, III, IV etc.) nummeriert,
- alle Seiten ab der Einleitung mit **arabischen Ziffern** (1, 2, 3 etc.).
- Das bedeutet konkret:
 - Das Titelblatt wird als Seite I gezählt, **aber nicht als solche gekennzeichnet**.
 - Das Inhaltsverzeichnis wird als Seite II gezählt und als solche auch gekennzeichnet.
 - Das Abkürzungsverzeichnis ist folglich (wenn das Inhaltsverzeichnis auf eine Seite passt) Seite III, das Abbildungsverzeichnis Seite IV und das Tabellenverzeichnis Seite V.
 - Die Einleitung ist Seite 1 und ab hier werden die folgenden Seiten bis zum Ende (d. h. einschließlich Literaturverzeichnis und ggf. Anhang) mit 2, 3, 4 usw. durchnummeriert.
- Bitte die Seitenzahlen nicht von Hand einfügen, sondern die entsprechende Funktion des Textverarbeitungsprogramms nutzen, damit später die Verzeichnisse automatisch erstellt werden können.

1.3 Gliederung und Überschriften

- Zur Gliederung der einzelnen Kapitel stehen maximal **drei** Gliederungs- bzw. Überschriftebenen zur Verfügung.
- Alle Überschriften müssen im Inhaltsverzeichnis aufgeführt werden.
- Es darf nicht Überschrift auf Überschrift folgen, d. h. nach einer Überschrift folgt immer erst Text. Letzteres bedeutet auch, dass auf eine Überschrift keine Abbildung oder Tabelle folgen darf.
- Eine weitere Gliederungsebene darf an einer Stelle nur dann verwendet werden, wenn mindestens zwei Unterkapitel auf dieser Gliederungsebene folgen.
- Beispiel: Wenn es ein Kapitel 2.1 gibt, dann muss auch ein Kapitel 2.2 folgen.
- Im Hauptteil der Arbeit wird vor Überschriften **kein** Seitenumbruch hinzugefügt.
- Die drei Überschriftebenen sind folgendermaßen zu gestalten:
 1. Ebene: **14 Pt.**, fett, linksbündig, Abstand vor der Überschrift: **12 Pt.**
 2. Ebene: **13 Pt.**, fett, linksbündig, Abstand vor der Überschrift: **12 Pt.**
 3. Ebene: **12 Pt.**, fett, linksbündig, Abstand vor der Überschrift: **12 Pt.**

Beispiel:

1. Theoretischer Hintergrund

Beispieltext – Beispieltext – Beispieltext – Beispieltext –
Beispieltext – Beispieltext – Beispieltext – Beispieltext – Beispieltext –
Beispieltext – Beispieltext – Beispieltext – Beispieltext – Beispieltext –
Beispieltext – Beispieltext – Beispieltext – Beispieltext.

1.1 Instrumentelle Führung

Beispieltext – Beispieltext – Beispieltext – Beispieltext –
Beispieltext – Beispieltext – Beispieltext – Beispieltext – Beispieltext –
Beispieltext – Beispieltext – Beispieltext – Beispieltext – Beispieltext –
Beispieltext – Beispieltext – Beispieltext – Beispieltext.

1.1.1 Strategie

Beispieltext – Beispieltext – Beispieltext – Beispieltext –
Beispieltext – Beispieltext – Beispieltext – Beispieltext – Beispieltext –
Beispieltext – Beispieltext – Beispieltext – Beispieltext – Beispieltext –
Beispieltext – Beispieltext – Beispieltext – Beispieltext.

1.1.2 Weg-Ziel-Unterstützung

Beispieltext – Beispieltext – Beispieltext – Beispieltext –
Beispieltext – Beispieltext – Beispieltext – Beispieltext – Beispieltext –

2 Bestandteile einer empirischen wissenschaftlichen Arbeit

- Die Teile der Abschlussarbeit werden in folgender Reihenfolge angeordnet:
 - ✓ Titelblatt
 - ✓ Inhaltsverzeichnis
 - ✓ Abkürzungsverzeichnis
 - ✓ Abbildungsverzeichnis
 - ✓ Tabellenverzeichnis
 - ✓ Abstract
 - ✓ Einleitung
 - ✓ Theoretischer Hintergrund und Herleitung der Hypothesen
 - ✓ Methode
 - ✓ Ergebnisse
 - ✓ Diskussion
 - ✓ Literaturverzeichnis
 - ✓ Anhang

Nähere Informationen zur formalen und inhaltlichen Gestaltung finden Sie in den übrigen Abschnitten dieses Kapitels.

2.1 Titelseite

- Die Titelseite muss folgende Angaben enthalten:
 - Name der Universität, der Fakultät und des Lehrstuhls
 - Titel der Arbeit (deutlich hervorgehoben, bei Abschlussarbeiten: exakt wie auf dem Themenbescheid)
 - Art der Arbeit (Seminar-, Bachelor- oder Masterarbeit)
 - Bei Seminararbeiten:
 - **Titel des Seminars**, in dessen Rahmen die Arbeit geschrieben wurde
 - **Betreuer/Betreuerin der Arbeit**
 - Bei Abschlussarbeiten:
 - 1. Gutachter/Gutachterin und 2. Gutachter/Gutachterin der Arbeit
 - Betreuer/Betreuerin der Arbeit (falls dieser kein Gutachter der Arbeit ist)
 - Beim Angeben der Betreuer und Gutachter stets deren akademischen Titel angeben
 - Name, Adresse, E-Mail-Adresse, Matrikelnummer und Telefonnummer aller beteiligten Studierenden
 - Abgabedatum (nicht: die Abgabefrist, d. h., wenn die Arbeit vorzeitig abgegeben wird, ist das Datum des tatsächlichen Abgabetales anzugeben)
- Alle Angaben werden **zentriert** ausgerichtet.
- Ausnahme: Bei Gruppenarbeiten die persönlichen Daten nebeneinander in Spalten angeben.

Beispiele:

Technische Universität Dortmund
Fakultät Wirtschaftswissenschaften
Lehrstuhl für Personalentwicklung und Veränderungsmanagement

Bachelorarbeit

Coaching von Managern:
Die Methode des Kollegialen Team-Coachings (KTC*)

1. Gutachter: Prof. Dr. Jens Rowold
2. Gutachter: Dr. Catrin Millhoff

Vorgelegt von:

Bruno Mustermann
Universitätsstraße 2
44137 Dortmund
bruno.mustermann@tu-dortmund.de
Tel. 0231/123456
Matrikelnummer: 371113

Abgabedatum 15.01.2020

Technische Universität Dortmund
Fakultät Wirtschaftswissenschaften
Lehrstuhl für Personalentwicklung und Veränderungsmanagement

Seminararbeit

im Rahmen des Seminars „Human Resource Management“

Thema:

Transformationale Führung und Werte

Betreuer: Prof. Dr. Jens Rowold

Vorgelegt von:

Bruno Mustermann
Universitätsstraße 3
44137 Dortmund

bruno.mustermann@tu-dortmund.de

Tel. 0231/123456

Matrikelnummer: 371113

Heike Mustermann
Universitätsstraße 2
44137 Dortmund

heike.mustermann@tu-dortmund.de

Tel. 0231/123455

Matrikelnummer: 371112

Thorsten Mustermann
Universitätsstraße 1
44137 Dortmund

thorsten.mustermann@tu-dortmund.de

Tel. 0231/123454

Matrikelnummer: 371111

Abgabedatum: 15.01.2020

2.2 Verzeichnisse

2.2.1 Inhaltsverzeichnis

- In Word und in anderen Textverarbeitungsprogrammen kann man Inhaltsverzeichnisse automatisch einfügen lassen (Word: Verweise/Referenzen -> Inhaltsverzeichnis)
- Für das Inhaltsverzeichnis gelten die folgenden Vorgaben:
 - Oberkapitel fett gedruckt (Unterkapitel normal)
 - Verzeichnisse bekommen keine Gliederungspunkte
 - Alle Seitenzahlen müssen gleichmäßig untereinander sein
 - Alles in der Schriftart formatieren, die auch im Fließtext benutzt wurde.
- **Beispiel:**

Inhaltsverzeichnis	
Abkürzungsverzeichnis	III
Abbildungsverzeichnis	IV
Tabellenverzeichnis	V
1. Einleitung	1
2. Theoretischer Hintergrund.....	2
2.1 Full Range Leadership Theory.....	2
2.2 Instrumentelle Führung.....	3

2.2.2 Abkürzungsverzeichnis

- In das Abkürzungsverzeichnis werden alle selbst definierten Abkürzungen aufgenommen.
- Dies gilt auch, falls Hypothesen mit H1, H2 usw. abgekürzt werden oder die Kürzel von Erhebungsinstrumenten genutzt werden.
- **Nicht** aufgenommen werden:
 - geläufige Abkürzungen, die im Duden zu finden sind, beispielsweise z. B., usw.
 - statistische Kennwerte wie M , SD , α , β , R^2 usw.
- **Beispiel:**

Abkürzungsverzeichnis

AC	Assessment Center
AV	abhängige Variable
AZ	Arbeitszufriedenheit
eFRLM	Extended Full Range of Leadership Modell
TF	transformationale Führung
UV	unabhängige Variable

2.2.3 Abbildungsverzeichnis/Tabellenverzeichnis

- In Word und in anderen Textverarbeitungsprogrammen kann man Abbildungs- und Tabellenverzeichnisse automatisch einfügen lassen
- In Word: Verweise/Referenzen -> Beschriftungen -> Abbildungsverzeichnis einfügen (entsprechende Beschriftungskategorie auswählen)
- **Beispiel:**

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Arbeitsunfähigkeit nach Krankheitsarten 2007.....	4
Abbildung 2: Ebenen und Komponenten von Unternehmenskultur.....	6
Abbildung 3: Organisationale, soziale und personale Ressourcen.....	9
Abbildung 4: Culture-Work-Health Model.....	10
Abbildung 5: Gruppierung der Items.....	17

2.3 Abstract

Beachte: Der Abstract muss nur geschrieben werden, wenn es vom Seminarleitenden für Seminar- oder Abschlussarbeiten verlangt wird.

Ein wissenschaftlicher Abstract ist eine prägnante Zusammenfassung einer wissenschaftlichen Arbeit oder Studie. Dieser soll den Lesern einen schnellen Überblick über den Inhalt, die Methoden, die Ergebnisse und die Schlussfolgerungen der Forschung geben. Es ist wichtig zu beachten, dass ein wissenschaftlicher Abstract präzise und klar formuliert sein sollte. Forscher sollten sich bemühen, alle relevanten Informationen zu integrieren, ohne unnötige Details oder technische Sprache, die für ein breiteres Publikum nicht verständlich ist, hinzuzufügen. Der Umfang beträgt maximal 150 – 250 Wörter.

- Hintergrund und Zielsetzung:
 - Kurze Einführung in Kontext und spezifische Fragestellungen/Hypothesen die untersucht werden
- Methoden:
 - Kurze Darstellung der benutzten Methodik (Forschungsdesign, Stichprobe, Datenquellen, Analyseverfahren)
- Ergebnisse:
 - Kurze Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse (keine Zahlen berichten)
- Schlussfolgerung:
 - Schlussfolgerungen aus den Ergebnissen
- Keywords/Schlüsselbegriffe:
 - Schlagwörter zur Identifizierung der relevanten Themen

2.4 Einleitung

- Länge:
 - Seminar- und Bachelorarbeiten: maximal 1 Seite
 - Masterarbeiten: ca. 1 Seite (maximal 2 Seiten)

Inhaltlicher Aufbau der Einleitung:

- Aufhänger:
 - dient dazu, Interesse am Thema (oder einem Aspekt davon) zu wecken
 - z. B.: aktuelle Presseberichte, Zitate, Anekdoten aus dem Berufsalltag
 - darf auch aus einer seriösen, nichtwissenschaftlichen Quelle stammen (z. B. aus einer Tageszeitung)
- Relevanz des Themas herausarbeiten:
 - sowohl für die Praxis als auch für die Wissenschaft
 - ggf. auch für die Gesellschaft
- Bisheriger Stand der Wissenschaft:
 - kurze Zusammenfassung des aktuellen Forschungsstands
 - Welche Forschungslücke soll mit der eigenen Arbeit geschlossen werden?
- Forschungsfrage:
 - Die Forschungsfrage ist eine Art Zusammenfassung der Hypothesen, die in der Arbeit überprüft werden und wird – anders als die Hypothesen selbst – als Frage formuliert.
 - Die Forschungsfrage darf auch aus zwei Teilfragen bestehen, wenn dadurch die Formulierung einfacher wird.
 - In der Forschungsfrage sollten Sie in der Regel (d. h. sofern Ihre Betreuung nichts anderes von Ihnen verlangt) die übergeordneten Konstrukte (z. B. transformationale Führung) verwenden anstatt der untergeordneten Dimensionen dieser Konstrukte, die eventuell in den Hypothesen genauer betrachtet werden (z. B. individuelle Unterstützung).
 - Beispiel: „Welchen Zusammenhang gibt es zwischen der von der Führungskraft gezeigten transformationalen Führung und der Arbeitszufriedenheit ihrer Mitarbeiter? Wird dieser Zusammenhang durch die Persönlichkeit der Führungskraft moderiert?“
- Kurzer Überblick über die gesamte Arbeit:
 - „Im Theorieteil wird zunächst auf die Konstrukte ... eingegangen, im Anschluss werden die Hypothesen hergeleitet...“
 - In Seminararbeiten kann eventuell auf diesen Überblick verzichtet werden, falls der Betreuer diesen nicht verlangt.
- Als Fußnote (auf derselben Seite – nicht als Endnote am Ende der Arbeit!):
 - Eine kurze Erklärung darüber, welche Sprachform (z. B. generisches Maskulinum („Studenten“), generisches Femininum („Studentinnen“), :-Form („Student:innen“, ...)) für allgemeine Aussagen über Personen verwendet wird
 - z. B.: „Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in dieser Arbeit die Sprachform des generischen Maskulinums verwendet. Bei allgemeinen Aussagen bezieht sich die männliche Form explizit auf alle Geschlechter.“

2.5 Theoretischer Hintergrund

- Faustregel: Jede inhaltliche Aussage mit mindestens einer geeigneten Quelle belegen!
- Bei mehreren Sätzen, die sich auf eine Quelle beziehen, dürfen die überzähligen Quellenangaben weggelassen werden, sofern deutlich wird, auf welche Quelle sich die Sätze beziehen.
- Um Unklarheiten zu vermeiden ist es jedoch auch möglich, dieselbe Quelle mehrfach hintereinander zu zitieren.

2.5.1 Definition der Konstrukte und theoretische Einbettung

Allgemein gilt: Nur für die Hypothesenherleitungen und für das Verständnis der Fragestellung unmittelbar relevante Konstrukte und Theorien in den Theorieteil der Arbeit aufnehmen!

Hierbei gilt: Die zentralen Konstrukte (d. h. alle Konstrukte, die explizit in den Hypothesen genannt werden) werden ausführlicher beschrieben als Konstrukte, die nur der Vollständigkeit halber erwähnt werden (weil sie zu einem theoretischen Modell gehören) oder Konstrukte, die für die Hypothesenherleitungen benötigt werden.

- **Faustregel:** Je wichtiger das Konstrukt für die Arbeit ist, desto ausführlicher wird es behandelt.
- Für jedes Konstrukt gilt:
 - Konstrukt präzise definieren (in der Regel durch ein [direktes oder indirektes Zitat](#) einer passenden Quelle)
 - Konstrukt mit einem konkreten Beispiel anschaulich illustrieren (eigene Beispiele sind zulässig und erwünscht)
 - Konstrukt ggf. von ähnlichen weiteren Konstrukten abgrenzen (z. B. intrinsische Motivation von extrinsischer Motivation)
- Relevante Theorie(n) bzw. Modelle vorstellen und die Konstrukte darin einordnen mit dem Ziel die Hypothesenherleitung zu unterstützen
 - z. B.: zu Stress das transaktionale Stressmodell, das Job-Demands-Resources-Modell oder die Conservation of Resources Theory
 - idealerweise sollten mehrere Konstrukte in ein Modell eingebettet werden können
- Verweise in Bezug auf die Hypothesenherleitung sind mit „(s.u.)“ möglich
- Den aktuellen Forschungsstand zum Konstrukt beschreiben
 - idealerweise: Metaanalysen
 - zusätzlich: Überblicksartikel/Reviews und Einzelstudien

2.5.2 Hypothesenherleitungen

Die theoretische Herleitung der Hypothesen sollte über ein heuristisches Modell erfolgen z. B. Job Demands Resources Model, Leader Member Exchange, etc. (dieses sollte nach den eigentlichen Konstrukten als eigener Unterpunkt, wie die anderen Konstrukte, erklärt und definiert werden).

- Zusammenhang zwischen den Konstrukten beschreiben
 - inhaltlicher Zusammenhang: Warum kann auf Grundlage von Theorie oder Modell XY angenommen werden, dass die Konstrukte A und B zusammenhängen?
 - empirischer Zusammenhang: Welche Ergebnisse aus Metaanalysen und Einzelstudien gibt es bereits?
 - für jedes Ergebnis sollten statistische Kennwerte (üblicherweise r oder β bei empirischen Studien und r oder ρ bei Metaanalysen) sowie die zugehörigen p -Werte berichtet werden
 - abweichend von [der Regel für eigene Ergebnisse](#) darf hierbei $p < .05$ usw. verwendet werden, sofern in der Quelle keine exakten p -Werte berichtet werden
 - Faustregel: Für jede Hypothese erst theoretisch argumentieren und danach den Zusammenhang empirisch begründen.
 - auf eine lückenlose, logische Argumentation achten

- sollte es für einzelne Argumentationsschritte bislang keine zitierfähige Literatur geben, dürfen eigene logische Argumente im Konjunktiv verwendet werden (dies sollte jedoch die Ausnahme bleiben)
- präzise formulierte Hypothesen nennen und durchnummerieren
 - z. B.: „Hypothese 1: Je stärker die Führungskraft ihre negativen Emotionen herunterreguliert, desto größer die Arbeitszufriedenheit ihrer Mitarbeiter.“
 - die Hypothesen jeweils nach der zugehörigen Herleitung einfügen
 - bei komplexeren Modellen (z. B. bei Masterarbeiten) bietet es sich darüber hinaus an, am Ende des Abschnitts alle Hypothesen in einer [Abbildung](#) graphisch zusammenzufassen
- Tipp: Für die Herleitungen dürfen auch verwandte oder übergeordnete Konstrukte verwendet werden, sofern diese vorab definiert werden und der Zusammenhang zu den eigentlichen Konstrukten deutlich dargestellt wird.
- Tipp: Hypothesenherleitungen aus empirischen Artikeln ansehen, welche die oben genannten Kriterien erfüllen.

Orientierungsfragen für die Erstellung von Einleitung und Theorieteil

Einleitung

- ✓ Kommt die Darstellung in der Einleitung ohne langwierige Ausführungen schnell und direkt zur Fragestellung?
- ✓ Wird die Forschungsfrage am Ende der Einleitung genannt?
- ✓ Wird in der Einleitung beschrieben, warum die Forschungsfrage relevant ist?

Theorieteil

- ✓ Werden die zentralen Konstrukte definiert?
- ✓ Fokussiert sich die Darstellung ausschließlich auf Konstrukte, die für die Fragestellung oder Herleitung von Hypothesen unmittelbar relevant sind?
- ✓ Werden Ausführungen zu anderen Konstrukten vermieden?
- ✓ Werden die Konstrukte mit relevanten Theorien oder Modellen in Zusammenhang gesetzt?
- ✓ Werden die Hypothesen explizit benannt?
- ✓ Werden die Hypothesen auf Grundlage von relevanten Theorien/Modellen inhaltlich hergeleitet?
- ✓ Wird die inhaltliche Herleitung durch empirische Ergebnisse untermauert?
- ✓ Ist die Herleitung der Hypothesen stringent aufgebaut (Stichwort: Roter Faden erkennbar)?

2.6 Methode

Der Methodenteil beschreibt im Detail, wie die empirischen Daten erhoben und ausgewertet wurden, damit andere Personen die Studie bei Bedarf später replizieren (d. h. wiederholen) können. Außerdem kann so geprüft werden, ob die verwendeten Methoden angemessen sind. Dadurch kann abgeschätzt werden, wie reliabel (d. h. verlässlich) und valide die Ergebnisse sind.

2.6.1 Beschreibung der Stichprobe

- Anzahl der Teilnehmer (z. B. $N = 140$)
- Anteil weibliche/männliche/diverse Teilnehmer (jeweils Anzahl und Anteil in Prozent mit einem geschützten Leerzeichen vor dem %-Symbol)
- Alter der Teilnehmer (Mittelwert, Standardabweichung und Alterspanne)
- ggf. Berufszugehörigkeit oder sonstige demografische Variablen (analog: entweder Mittelwert und Standardabweichung oder Häufigkeiten, da ggf. einige Angaben sinnvoller durch Prozentangaben und Absolutangaben genannt werden können, angeben)
- Teilnahmebedingungen (z. B. bestimmte Alters- oder Personengruppen)
- Gründe für den Ausschluss von Versuchsteilnehmern von den statistischen Analysen (z. B. Abbruch der Befragung, Fragen nicht ernsthaft beantwortet)

Hinweis: Die Größe der Gesamtstichprobe wird mit N abgekürzt, die Größe von Teilstichproben (z. B. die Anzahl der männlichen oder weiblichen Teilnehmer) wird mit n abgekürzt.

→ Beachte die formalen Richtlinien zur richtigen Schreibweise von Zahlen und Ziffern [auf Seite 2](#).

2.6.2 Studiendesign und Durchführung

- Forschungsdesign der Studie nennen und kurz erläutern (z. B. korrelative Querschnittstudie, Ex-Post-Facto-Design, Tagebuchstudie, Experiment, Anzahl der Messzeitpunkte, ...)
- Beschreibung des Ablaufs der Studie
 - Rekrutierung der Stichprobe:
 - Art der Rekrutierung (z. B. „Der Link zur Umfrage wurde über ... und ... an interessierte Personen weitergeleitet“)
 - Anreize für die Teilnahme an der Studie (Verlosung, Teilnahmezertifikate, Versuchspersonenstunden)
 - Bei mehreren Messzeitpunkten und/oder unterschiedlichen Personengruppen: Welches Konstrukt wurde wann/bei wem gemessen? (An dieser Stelle jedoch noch nicht auf die verwendeten Messinstrumente eingehen, dies erfolgt erst im nächsten Abschnitt!)
 - ggf. Beschreibung durchgeführter Trainingsmaßnahmen oder anderer Interventionen

2.6.3 Beschreibung der Messinstrumente

- Beschreibung der eingesetzten Fragebögen/Messinstrumente: Für jedes Konstrukt ...
 - Wie wurde das Konstrukt erhoben? (Name des Fragebogens und/oder Quellenangabe)

- Bei Übersetzungen: Von wem wurde der Fragebogen ursprünglich entwickelt (inkl. Quellenangabe)?
- Anzahl der Items
- Antwortmöglichkeiten: Anzahl der Abstufungen, Beschriftungen usw. (z. B. 5er-Likert-Skala, 1 = *trifft überhaupt nicht zu* bis 5 = *trifft voll und ganz zu*)
- ein Beispielitem
- Cronbachs Alpha (selbst berechnet!) inklusive Einschätzung des Wertes (z. B. zufriedenstellend/gut/...)
- sinnvoll strukturieren, z. B. für jedes Konstrukt einen separaten Absatz verwenden
- für alle Konstrukte die verlangten Informationen stets in derselben Reihenfolge auflisten

2.6.4 Angaben zu den eingesetzten statistischen Verfahren

- verwendete Software (inkl. Version) nennen
- Analyseverfahren (z. B. Korrelationsanalyse, Regressionsanalyse) für die Hypothesentests auflisten
- hierbei die verwendeten Verfahren als bekannt voraussetzen, d. h. diese **nicht** weiter erläutern
- üblicherweise kann auf eine detaillierte Beschreibung der Vorgehensweise bei der Aufbereitung des Datensatzes verzichtet werden, sofern es sich bei der Studie um eine gewöhnliche Fragebogenstudie handelt
- Beispiel: „Die Hypothesen wurden mithilfe der Statistik-Software IBM SPSS Statistics Version XY mittels einer Regressionsanalyse geprüft...“

Orientierungsfragen für die Darstellung des Methodenteils

- ✓ Sind alle wichtigen Informationen über die Stichprobe (Geschlecht, Alter, Bildung sowie studienspezifische Informationen), die Versuchsdurchführung, das Design und die Auswertungsstrategie enthalten?
- ✓ Wird deutlich, worin die konkrete Operationalisierung der theoretischen Konstrukte besteht?
- ✓ Ist die Methode als (durch Abschnitte strukturierter!) fortlaufender Text formuliert? (d. h. keine stichpunktartigen Auflistungen!)
- ✓ Würde auch ein uneingeweihter Leser (d. h. Nicht-Betreuer) verstehen, was gemacht wurde?

2.7 Ergebnisse

Der Ergebnisteil besteht aus zwei Teilen: Zunächst werden die erhobenen Daten mittels deskriptiver Statistiken zusammengefasst und beschrieben. Anschließend werden die Ergebnisse der statistischen Hypothesentests berichtet. Es müssen stets alle Ergebnisse berichtet werden, auch wenn sie den Hypothesen widersprechen. Im Ergebnisteil geht es um eine reine Darstellung der Ergebnisse; sie werden an dieser Stelle noch nicht interpretiert oder diskutiert.

2.7.1 Deskriptive Statistik

Hinweis: Im Ergebnisteil wird nur auf die demografischen Variablen eingegangen, die bei den Hypothesentests als Kontrollvariablen verwendet werden. Die Beschreibung der übrigen demografischen Variablen erfolgt im Rahmen der [Beschreibung der Stichprobe](#).

Die deskriptiven Statistiken werden in der sog. Korrelationstabelle berichtet, welche die folgenden Informationen enthält:

Für jede Kontroll- und Untersuchungsvariable:

- Mittelwert und Standardabweichung (für Ausnahmen: s. u.)
- Cronbachs α für Konstrukte, die mit mehr als einem Item gemessen wurden
- Interkorrelationen für alle Konstrukte

Ausnahmen: Falls das Geschlecht der Probanden dreistufig erfasst wird (m/w/d), können weder Mittelwerte noch Standardabweichungen noch Korrelationskoeffizienten sinnvoll berechnet werden, sodass das Geschlecht in diesem Fall **nicht** in die sog. Korrelationstabelle (s. u.) aufgenommen wird. Dies gilt auch für alle weiteren nominalskalierten Variablen mit mindestens drei Ausprägungen (z. B. Branche).

Bei zweistufigen (sog. dichotomen) Variablen entfallen Mittelwert und Standardabweichung. Korrelationen können jedoch berechnet werden, d. h. diese werden in die Tabelle aufgenommen.

Wenn in einer Tabelle einzelne Werte ausgelassen werden, weil diese nicht sinnvoll berechnet werden können (z. B. Cronbachs α bei einem 1-Item-Maß), so wird dies durch ein Minuszeichen gekennzeichnet.

Zusätzlich wird im Fließtext auf die Korrelationstabelle eingegangen:

- Welche Größenordnungen haben die Korrelationskoeffizienten insgesamt?
- Gibt es signifikante Zusammenhänge mit den Kontrollvariablen?
- Gibt es Muster in den Daten (z. B. korrelieren alle Untersuchungsvariablen negativ mit einer Kontrollvariable)?

Falls Voraussetzungen für die bei den Hypothesentests verwendeten statistischen Verfahren geprüft wurden (z. B. K-S-Test auf Normalverteilung für Regressionsanalysen), werden die Ergebnisse dieser Tests in diesem Abschnitt berichtet. Falls sich die Tests der Voraussetzungen auf ein bestimmtes Modell beziehen (z. B. Normalverteilung der Residuen oder Homoskedastizität), werden diese zusammen mit den Ergebnissen des Modells im nächsten Abschnitt berichtet.

Beispiele:

- „Die Verteilung der Variable X unterschied sich nicht signifikant von der Normalverteilung ($p = .37$).“
- „Die Verteilung der Variable Y wich signifikant von der Normalverteilung ab ($p = .02$).“

Ein Beispiel für eine Korrelationstabelle finden Sie in Beispieltabelle: Deskriptive Statistiken 3.1.1.

2.7.2 Hypothesentests

In diesem Abschnitt werden die Ergebnisse der Hypothesentests (z. B. Korrelations- oder Regressionsanalyse) im Fließtext, sowie ggf. tabellarisch, berichtet. Es müssen stets alle Werte berichtet werden, die nötig sind, um die verwendete Analyse nachvollziehen zu können. Beispielsweise genügt es bei einer Regressionsanalyse nicht, lediglich den standardisierten Regressionskoeffizienten β und den p -Wert zu berichten, sondern es müssen alle Regressionskoeffizienten, deren statistische Signifikanz sowie das Bestimmtheitsmaß R^2 berichtet werden, wofür i. d. R. eine Tabelle erforderlich ist.

Bei Moderatoranalysen werden die Ergebnisse zusätzlich durch eine entsprechende Abbildung veranschaulicht. Je nach Betreuer ist dies bei allen Moderatoranalysen notwendig oder nur, wenn eine Moderatoranalyse zu einem signifikanten Ergebnis führte.

- Die Ergebnisse werden stets in der Reihenfolge der Hypothesen berichtet.
- Falls dies erforderlich sein sollte, kann dazu auch auf eine Tabelle verwiesen werden, die sich an einer anderen Stelle im Text befindet.
- Für jede Hypothese wird sowohl der Testwert als auch der zugehörige exakte p -Wert berichtet und dieses Ergebnis in einem Satz in Bezug auf die Hypothese zusammengefasst. Üblicherweise liegt das Signifikanzniveau bei unter 5 % ($p < .05$). Wenn ein anderes Signifikanzniveau verwendet wird, muss dies angegeben werden.
- Bei Regressionsanalysen muss die Modellgüte der Regression R^2 interpretiert werden.

Beispiele für Testwerte:

- Korrelationskoeffizient r bei Korrelationsanalysen
- standardisiertes Regressionsgewicht β bei Regressions- und Mediatoranalysen
- nicht standardisiertes Regressionsgewicht B bei Moderatoranalysen, die mit PROCESS durchgeführt werden, da hierbei keine standardisierten Regressionsgewichte ausgegeben werden
- Modellgüte der Regression R^2

Hinweise: Für $p < .01$ werden ausnahmsweise drei Nachkommastellen verwendet. Größere p -Werte werden wie alle übrigen Zahlen auf zwei Nachkommastellen gerundet. p -Werte, die kleiner als .001 sind, werden durch $p < .001$ gekennzeichnet. Korrelations- (r) und standardisierte Regressionskoeffizienten (β) sowie p -Werte können keine Werte größer als 1 annehmen. Daher steht bei diesen Werten vor dem Dezimalpunkt **keine** 0. Bei nicht standardisierten Regressionskoeffizienten B steht jedoch eine 0 vor dem Dezimalpunkt, da diese auch Werte außerhalb des Intervalls $[-1;1]$ annehmen können.

- Beispiel 1: „Diese Ergebnisse unterstützen Hypothese 1: Die subjektive Arbeitsplatzunsicherheit ist signifikant negativ mit emotionalem Commitment assoziiert ($\beta = -.52, p = .003$). Je höher die subjektive Arbeitsplatzunsicherheit ausgeprägt ist, desto niedriger fällt das emotionale Commitment der Mitarbeiter aus.“
- Beispiel 2: „Es zeigte sich kein signifikanter Zusammenhang zwischen der subjektiven Arbeitsplatzunsicherheit und dem emotionalen Commitment ($\beta = -.23, p = .54$). Hypothese 1 muss daher verworfen werden.“
- Beispiel 3: „Die transaktionale ($\beta = .28, p = .01$) sowie die transformationale Führung ($\beta = .23, p = .007$) erweisen sich als signifikante Prädiktoren für das affektive Commitment der Mitarbeiter. Dies bedeutet ...“

- Beispiel 4: „Unter Hinzunahme der Untersuchungsvariable der TF in Modell 4, erhöht sich die Varianzerklärung auf 14 % ($R^2 = .14$), was einer Änderung von 11 % (ΔR^2) entspricht.
Die Signifikanz der Änderung von Modell 3 zu 4 beträgt $p = .003$ und die Signifikanz der beiden einzelnen Modelle beträgt für Modell 3 $p = .06$ und für Modell 4 $p = .002$. Die Modellverbesserung sowie das Modell 4 im Einzelnen können somit signifikant zur Varianzaufklärung beitragen.“

Ein einfaches Beispiel für eine Regressionstabelle findet sich unter [Beispieltabelle: Lineare Regression \(1 UV, 1 AV\)](#), gefolgt von komplexeren Beispielen für Regressionstabellen.

2.7.3 Hinweise zur Darstellung statistischer Werte

Bei der Darstellung statistischer Daten sind folgende allgemeine Regeln zu beachten:

- Abkürzungen für statistische Kennwerte wie Mittelwert, Standardabweichungen etc. werden **kursiv** gesetzt, wenn diese aus lateinischen Buchstaben bestehen (z. B. *M*, *SD*, *r*, *p*).
- Griechische Buchstaben werden **nicht** kursiv gesetzt.
- Für alle numerischen Ergebnisdarstellungen gilt, dass anstelle von Kommata **Punkte** als Dezimaltrennzeichen verwendet werden (z. B. 3.5, 18.63).
- In Gleichungen werden zwischen den einzelnen Elementen geschützte **Leerzeichen** gesetzt.
- Bei Zahlen kleiner als Eins werden führende Nullen angeführt, sofern der Wert auch größer als 1 oder kleiner -1 werden kann (z. B. Mittelwerte, Standardabweichungen): z. B.: $M = 0.37$
- Ist dies nicht der Fall, werden die führenden Nullen weggelassen (z. B. p -Werte, Korrelationskoeffizienten): z. B.: $r = .37$
- Faustregeln für Nachkommastellen:
 - Üblicherweise werden zwei Nachkommastellen verwendet (z. B. $M = 27.02$)
 - Ausnahmen:
 - Prozentwerte werden ohne Nachkommastellen berichtet, sofern der Wert größer als 1 % ist (z. B. 14 %).
 - Prozentwerte unter 1 % werden mit einer Nachkommastelle berichtet (z. B. 0.7 %)
 - p -Werte zwischen .001 und .01 sowie p -Werte, die aufgerundet .05 ergeben, werden mit drei Nachkommastellen berichtet
 - p -Werte kleiner als .001 werden nicht exakt, sondern als „ $p < .001$ “ berichtet
- Bei der Darstellung von Mittelwerten ist immer auch das zugehörige Variabilitätsmaß (üblicherweise die Standardabweichung) anzugeben (z. B. $M = 19.42$, $SD = 5.27$)

Orientierungsfragen für die Darstellung der Ergebnisse

- ✓ Ist eine Korrelationstabelle mit allen Kontroll- und Untersuchungsvariablen enthalten?
- ✓ Wird im Fließtext auf die Korrelationstabelle eingegangen?
- ✓ Werden die Ergebnisse in Bezug auf jede Hypothese im Fließtext genannt?
- ✓ Wurde jeweils in einem Satz die Bedeutung der Ergebnisse für die Hypothesen genannt?
- ✓ Werden alle relevanten Werte in den Tabellen dargestellt?
- ✓ Bei Moderatorhypothesen: Werden die (signifikanten) Ergebnisse zusätzlich als Abbildung veranschaulicht?

2.8 Diskussion

Im Diskussionsteil werden die eigenen Ergebnisse zunächst zusammengefasst, interpretiert und in die bisherige Forschung eingeordnet. Anschließend werden die Stärken und Schwächen der eigenen Studie betrachtet, bevor aus der Studie Implikationen für die Forschung und die Praxis abgeleitet werden.

2.8.1 Zusammenfassung und Interpretation der Ergebnisse

- kurze Wiederholung der Fragestellung (z. B. „Ziel der Arbeit war es...“)
- kurze Zusammenfassung der Ergebnisse (z. B. „Die Ergebnisse zeigen, dass...“)
 - auf die wesentlichen Ergebnisse der Studie beschränken
 - keine Zahlen berichten, sondern die Ergebnisse in Worten wiedergeben
 - Bezug zu den Hypothesen herstellen
 - Bedeutung der Test- und Signifikanzwerte in Worten ausdrücken: Zum Beispiel
 - „Je höher X ausgeprägt ist, desto ...“,
 - „Es besteht kein signifikanter Zusammenhang zwischen X und Y, jedoch ist der gefundene Zusammenhang näherungsweise signifikant, d. h. tendenziell gilt ...“,
 - „Anders als erwartet, besteht ein signifikanter negativer Zusammenhang zwischen X und Y, d. h. je höher X ausgeprägt ist, desto niedriger ...“
 - „Es wurde zwar ein signifikanter Moderatoreffekt gefunden, dieser entspricht jedoch nicht dem vorhergesagten Moderatoreffekt: Wenn der Moderator A hoch ausgeprägt ist, fällt der Zusammenhang zwischen X und Y schwächer aus, als wenn A mittel oder niedrig ausgeprägt ist.“
 - „Der Zusammenhang zwischen X und Y wurde partiell durch M mediiert, d. h. ...“
 - Ergebnisse, die über die Hypothesentests hinausgehen (z. B. signifikante Zusammenhänge zwischen Kontroll- und Untersuchungsvariablen) können an dieser Stelle ebenfalls berichtet werden, falls in den nachfolgenden Abschnitten näher darauf eingegangen wird

2.8.2 Einordnung der Ergebnisse

- Vergleich der eigenen Ergebnisse mit den wesentlichen theoretischen und empirischen Befunden, die im Theorieteil bei der Herleitung der Hypothesen genannt wurden

- Falls Hypothesen nicht bestätigt werden konnten:
 - mögliche inhaltliche Gründe für die Nichtbestätigung diskutieren (z. B. alternative theoretische Modelle)
 - ggf. können an dieser Stelle auch mögliche methodische Gründe für die Nichtbestätigung genannt werden, diese sollten an dieser Stelle jedoch nur kurz erwähnt und erst im nächsten Abschnitt näher ausgeführt werden, um Wiederholungen zu vermeiden
- Bei Ergebnissen, die sich nicht unmittelbar auf die Hypothesen beziehen oder bei nicht bestätigten Hypothesen, kann zusätzliche Literatur herangezogen werden, um diese einzuordnen
- Beispiele:
 - „Wie in der Studie von ... zeigte sich auch hier ...“
 - „Anders als bei X und Y (20XX), ... , dies könnte daran liegen, dass ...“
 - „Überraschenderweise wurde zusätzlich ein Zusammenhang zwischen A und B gefunden, der so allerdings von ... nicht bestätigt werden konnte.“
- Bezug zu den in der Einleitung genannten Forschungslücken herstellen (Inwiefern konnten die Forschungslücken geschlossen werden?)

2.8.3 Stärken und Schwächen

In diesem Abschnitt geht es um eine Einschätzung der methodischen Stärken und Schwächen der Studie:

- Stichprobe
 - Größe der Stichprobe
 - Zusammensetzung der Stichprobe
 - Repräsentativität der Stichprobe
- Studiendesign
 - Vor- und Nachteile des gewählten Studiendesigns, sofern sie auf die eigene Studie zutreffen
 - Beurteilung, ob durch das Design Kausalaussagen getroffen werden können oder nicht
 - Einschätzung, inwiefern die gefundenen Ergebnisse von methodischen Verzerrungen (z. B. Common Method Bias oder Omitted Variable Bias, s. Podsakoff et al., 2003, 2012) betroffen sein könnten oder nicht
- Operationalisierung
 - etablierte vs. bislang wenig erprobte Fragebögen
 - spezifische Probleme mit den Messinstrumenten in dieser Studie (z. B. zu geringe interne Konsistenzen, fehlende Normalverteilung einer Variable)
- eventuelle Probleme bei der Durchführung
 - z. B. Störungen durch Lärm bei Labormessungen, unvollständige Papierfragebögen etc.

2.8.4 Implikationen für die Forschung

Dieser Abschnitt spielt eine Schlüsselrolle, indem er die eigene Arbeit in einen umfassenderen Kontext einbettet und den Weg für künftige Forschungen ebnet. Er bietet präzise und reflektierte Einblicke in konkrete Möglichkeiten, wie zukünftige Forschung von der Arbeit profitieren und sie weiterentwickeln kann.

- **begründete** Vorschläge für zukünftige Forschungsprojekte dazu, wie ...
 - Schwächen der eigenen Studie durch Verbesserungen bei den Methoden behoben werden können
 - die Studie sinnvollerweise erweitert werden könnte, z. B.
 - um bislang nicht untersuchte Konstrukte, die einen Einfluss auf die gefundenen Ergebnisse haben könnten
 - zur Klärung noch offener Fragen
 - durch die Übertragung auf andere Kontexte (z. B. heuristische Modelle)

2.8.5 Implikationen für die Praxis

- **konkrete** Vorschläge, wie die Ergebnisse der Studie (sofern sie durch weitere Studien bestätigt werden können) in der Praxis genutzt werden können
 - z. B. geeignete Trainings nennen, inhaltlich **kurz** vorstellen und erläutern, welchen Nutzen diese vor dem Hintergrund der eigenen Ergebnisse haben
 - Hier können gerne auch ein oder zwei Vorschläge im Detail erklärt werden (z. B.: „Im ersten Schritt des Trainings... anschließend... zum Ende hin greift der Coach erneut ein, um...“)
- Hinweis: Sollte keine der Hypothesen bestätigt werden können, sollte dies klar kommuniziert werden. Es sollten jedoch aus Fairnessgründen trotzdem Überlegungen angestellt werden, welche Vorschläge es für die Praxis geben könnte, sofern die Hypothesen in zukünftigen Studien doch noch bestätigt werden können.

2.8.6 Fazit

- Kurze Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse aus der Arbeit
- Bietet Lesern eine Abschlussbetrachtung der Forschung und vermittelt, warum die Arbeit wichtig und relevant ist
- Umfang: ca. 0.5 – 1 Seite

Orientierungsfragen für die Erstellung der Diskussion

- ✓ Werden die Hauptergebnisse zu Beginn nochmals zusammengefasst?
- ✓ Wird die Bedeutung der Ergebnisse für die Hypothese(n) nochmals genannt?
- ✓ Werden begründete Spekulationen für (ausgebliebene) Effekte diskutiert?
- ✓ In welchem Verhältnis stehen die Ergebnisse der Abschlussarbeit zu den Ergebnissen anderer Studien? Wo gibt es Unterschiede, wo Gemeinsamkeiten? Warum?
- ✓ Werden mögliche (methodische und theoretische) Einschränkungen der Studie angesprochen und diskutiert?
- ✓ Werden Implikationen für Forschung und Praxis genannt?

2.9 Literaturverzeichnis

- Vor dem Literaturverzeichnis erfolgt ein Seitenumbruch, d. h. das Literaturverzeichnis beginnt auf einer neuen Seite.
- Jede Quelle, die in der Arbeit zitiert wurde, muss im Literaturverzeichnis aufgeführt werden.
- Nur Quellen aufnehmen, die in der Arbeit auch zitiert wurden.
- Keine Quellen doppelt angeben.
- Quellen alphabetisch sortieren.
- Wie im übrigen Fließtext wird auch für das Literaturverzeichnis ein 1,5-facher Zeilenabstand verwendet.
- Bei jedem mehrzeiligen Eintrag des Literaturverzeichnisses werden alle Zeilen nach der ersten Zeile eingerückt („hängender Sondereinzug“).
- Für eine detaillierte Beschreibung zum Aufbau des Literaturverzeichnisses und der einzelnen Einträge des Literaturverzeichnisses siehe das Kapitel [Angaben im Literaturverzeichnis](#).
- Es wird empfohlen bei der Organisation und Erstellung des Literaturverzeichnisses ein Programm wie Citavi bzw. Zotero zur Hilfe zu nehmen. Dennoch sollte das Literaturverzeichnis am Ende dennoch manuell auf Fehler geprüft werden, da auch diese Programme Fehler produzieren.

2.10 Anhang

- In der Regel wird kein Anhang benötigt, da die verwendeten Fragebögen gestellt werden.
- Sofern eigene Materialien für die Befragung entwickelt wurden, sollten diese in Absprache mit dem Betreuer in den Anhang aufgenommen werden.
- Bei mehreren Materialien im Anhang können Großbuchstaben beginnend mit A verwendet werden, um den Anhang zu strukturieren.

3 Tabellen und Abbildungen

3.1 Tabellen

- Tabellen werden dazu verwendet Zahlenwerte vollständig und übersichtlich darzustellen.
- Auf jede Tabelle muss im Fließtext verwiesen werden.
- Jede Tabelle muss jedoch auch für sich allein verständlich sein.
- Es folgt nie eine Tabelle auf eine Tabelle, d. h. eine Tabelle ist immer von Text umgeben.
- Tabellen sollten auf einer Seite bleiben, d. h.: Seitenumbrüche innerhalb von Tabellen sind zu vermeiden und auch die Tabellenüberschriften und Anmerkungen unter der Tabelle sollten nicht von der Tabelle getrennt werden.
- Vor der Tabellenüberschrift und nach den Anmerkungen zur Tabelle wird jeweils eine Leerzeile (mit dem üblichen 1,5-fachen Zeilenabstand) eingefügt, um die Tabelle optisch vom Fließtext zu trennen.
- Tabellen dürfen nicht in die Seitenränder hineinragen.
- Tabellen werden fortlaufend mit arabischen Ziffern nummeriert.

- Tabellenüberschriften sollten **kurz**, aber **erläuternd** sein. Zur Formatierung der Tabellenüberschriften siehe Beispiele unten.
- Alle Dezimalpunkte sollten in einer Spalte exakt übereinanderstehen (→ Tabstopp dezimal verwenden).

Für die Verwendung des Tabstopps dezimal für Punkte als Dezimaltrennzeichen siehe den [Exkurs zur Verwendung des Tabstopps dezimal für Dezimalpunkte](#).

- Alle eigenen in der Tabelle verwendeten Abkürzungen müssen in den Anmerkungen zur Tabelle erläutert werden, sofern dies nicht bereits in der Tabellenüberschrift geschehen ist.
- Gängige Abkürzungen (z. B. *M*, *SD*) müssen **nicht** erläutert werden.
- Üblicherweise werden für die in der Tabelle genannten Ergebnisse von Hypothesentests nicht die exakten *p*-Werte angegeben, sondern die Signifikanz der Werte wird durch hochgestellte Asteriske gekennzeichnet (s. u.).
- Unter der Tabelle stehen Anmerkungen zu den folgenden Punkten in bis zu drei Absätzen in dieser Reihenfolge:
 - sogenannte generelle Erläuterungen, d. h. Informationen, die man benötigt, um die Tabelle zu verstehen
 - z. B.: Erklärungen von Abkürzungen „EG = Experimentalgruppe; KG = Kontrollgruppe.“
 - Erläuterungen von mehreren Abkürzungen werden durch Semikola voneinander getrennt, nach der letzten Erläuterung folgt ein Punkt.
 - Mehrere generelle Erläuterungen werden durch Punkte voneinander getrennt.
 - Nach den generellen Erläuterungen folgt ein Absatz.
 - sogenannte spezifische Erläuterungen, d. h. Fußnoten, die sich auf entsprechend markierte Tabelleninhalte beziehen
 - z. B. Kodierungen von dichotomen Variablen wie „^a 1 = weiblich, 2 = männlich“
 - Die spezifischen Erläuterungen werden durch kleine hochgestellte lateinische Buchstaben, beginnend mit ^a gekennzeichnet.
 - Mehrere spezifische Erläuterungen werden ohne Zeilenumbruch hintereinander aufgeführt und mit einem Punkt voneinander getrennt.
 - Nach den spezifischen Erläuterungen folgt ebenfalls ein Absatz.
 - Anmerkungen zu den verwendeten Signifikanzniveaus
 - zwischen den (hochgestellten) Asterisken und der Erläuterung steht kein Leerzeichen
 - falls mehrere Signifikanzniveaus verwendet werden, werden diese absteigend angeordnet und mit Punkten getrennt, z. B.: „**p* < .05.
***p* < .01.“
 - Vor der ersten Anmerkung steht das Wort *Anmerkungen*. (kursiv, gefolgt von einem Punkt), dies gilt jedoch **nur, falls es generelle Erläuterungen gibt** (siehe Beispiele unten).

3.1.1 Beispieltabelle: Deskriptive Statistiken

Tabelle 1

Mittelwerte, Standardabweichungen und Korrelationen der Untersuchungsvariablen

Variable	M	SD	1	2	3	4	5	6
1. Alter	33.85	3.78	-					
2. Geschlecht ^a	-	-	.33					
3. BE ^b	2.46	0.71	.32*	-.31*				
4. Rollenkonflikt	2.59	0.83	-.46**	.27**	.38**	(.79)		
5. Extra Effort	2.50	0.94	.22	-.13	-.33*	-.40	(.90)	
6. TF	3.29	0.76	.43**	-.23	.43**	-.43**	.74**	(.92)

Anmerkungen. Die internen Konsistenzen der Skalen (Cronbachs α) sind in Klammern auf der Diagonalen angegeben. BE = Berufserfahrung; TF = Transformationale Führung.

^a 1 = weiblich und 2 = männlich. ^b 1 = ja und 2 = nein.

* $p < .05$. ** $p < .01$.

3.1.2 Beispieltabelle: Lineare Regression (1 UV, 1 AV)

Tabelle 2

Lineare Regression zur Vorhersage der Schulnote

Prädiktor	B	SE	β	R^2
Intelligenzquotient	-0.04	0.01	-.55**	.30**

** $p < .01$.

3.1.3 Beispieltabelle: Multiple Regression (3 UV, 1 AV)

Tabelle 3

Multiple Regressionsanalyse zur Vorhersage der Veränderungsbereitschaft

Prädiktoren	B	SE	β
Tätigkeitsdauer im Betrieb	-0.06	0.07	-.06
Tätigkeitsdauer am Arbeitsplatz	-0.01	0.01	-.05
Vergütungsgruppe	0.30	0.12	.15*

Anmerkungen. $R^2 = .09$, $p = .02$.

* $p < .05$.

3.1.4 Beispieltabelle: Hierarchische Regression - Mediatoranalyse

In der nachfolgenden Tabelle wird eine Mediatoranalyse dargestellt, bei der überprüft wird, ob Vertrauen ein Mediator für die Beziehung zwischen transformationaler Führung und Organizational Citizenship Behavior (OCB) ist.

Tabelle 4*Hierarchische Regressionsanalyse zur Vorhersage von Vertrauen und OCB*

Schritt	Prädiktor	Vertrauen			OCB		
		Modell 1	Modell 2	Modell 3	Modell 4	Modell 5	Modell 6
1	Alter	-.23**	-.04	.02	.11	.08	.11
	Geschlecht ^a	-.04	-.02	-.16*	-.15*	-.16*	-.16*
	Teamgröße	.03	.03	-.07	-.07	-.10	-.09
2	TF		.71**		.33**		.13
3	Vertrauen					.30**	.25*
<i>R</i> ²		.05*	.51**	.03	.14**	.13**	.15**
ΔR^2		.05*	.46**	.03	.11**	.10**	.12**

Anmerkungen. Sofern nicht anders gekennzeichnet, stellen die angegebenen Werte standardisierte Regressionskoeffizienten dar. TF = Transformationale Führung; OCB = Organizational Citizenship Behavior.

^a 1 = weiblich und 2 = männlich.

* $p < .05$. ** $p < .01$.

3.1.5 Beispieltabelle: Hierarchische Regression - Moderatoranalyse

Im nachfolgenden Beispiel wird der Moderationseffekt des Alters auf den Zusammenhang zwischen Digitalisierungsgrad der Arbeit und Arbeitsengagement dargestellt.

Tabelle 5*Hierarchische Regression zur Vorhersage von Arbeitsengagement*

Schritt	Prädiktor	Modell 1	Modell 2	Modell 3	Modell 4
1	Geschlecht	.16	.16	.15	.16
	Abteilungsgröße	.06	.04	.03	.03
	Organisationszugehörigkeit	.05	.05	-.07	-.08
	Bildungsabschluss	.18	.15	.19	.19
2	Digitalisierung		.14	.16	.16
3	Alter			.24*	.25*
4	Digitalisierung*Alter				.03
<i>R</i> ²		.07	.07	.14*	.14*
ΔR^2		.07	.00	.07*	.00

Anmerkungen. Sofern nicht anders gekennzeichnet, stellen die angegebenen Werte standardisierte Regressionskoeffizienten dar.

* $p < .05$. ** $p < .01$.

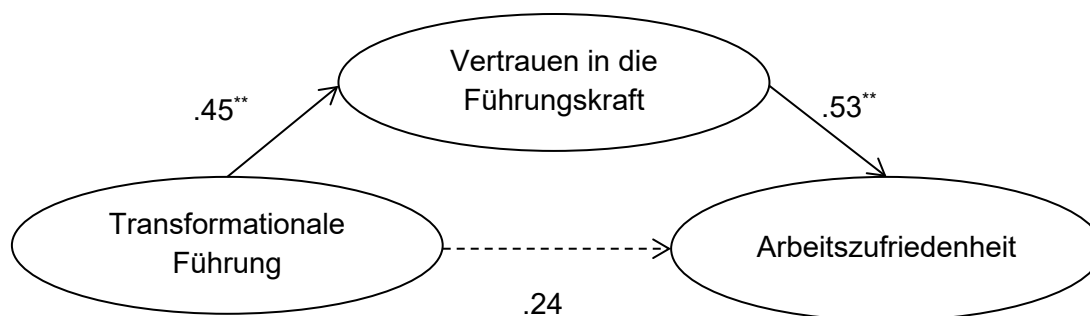
3.2 Abbildungen

- Abbildungen dienen dazu, komplexe Zusammenhänge zu veranschaulichen. Sie sollten sparsam verwendet und nicht lediglich aus optischen Gründen erstellt werden.
- Jede Abbildung sollte für sich allein verständlich sein (→ Verwendung von klaren Überschriften und detaillierten Legenden). Der Leser sollte nicht in den Fließtext schauen müssen, um die Abbildung verstehen zu können.
- Auf jede Abbildung muss im Text verwiesen werden.
- Alle Abbildungen in einer Arbeit sollten ähnlich gestaltet sein.
- Alle Details einer Abbildung müssen eine angemessene Größe haben, sodass sie gut erkennbar/lesbar sind.
- Bei Graphen müssen die Achsen beschriftet sowie ggf. die Maßeinheiten angegeben werden.
- Abbildungen dürfen nicht aus anderen Quellen kopiert werden. Wenn die entsprechende Quelle angegeben wird, darf eine Abbildung jedoch basierend auf dieser Quelle neu erstellt werden.
- Jede Abbildung wird mit einer Überschrift versehen (siehe Beispiele unten für die Formatierung der Überschriften).
- Unter der Abbildung stehen Anmerkungen, die analog zu den Anmerkungen unter Tabellen strukturiert und formatiert werden (siehe Abschnitt Tabellen).
- Innerhalb der eigentlichen Abbildung wird eine serifenlose Schriftart (z. B. Arial) mit einer Schriftgröße von mindestens 8 Pt. und maximal 14 Pt. verwendet.

Beispiel:

Abbildung 1

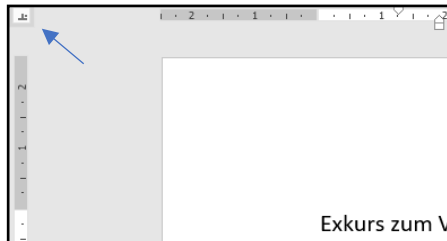
Vertrauen in die Führungskraft als Mediator zwischen transformationaler Führung und Arbeitszufriedenheit



* $p < .05$. ** $p < .01$.

3.3 Exkurs zur Verwendung des Tabstopps dezimal für Dezimalpunkte

- Ändern des Dezimalkennzeichens:
 - Standardmäßig ist das Komma als Dezimaltrennzeichen festgelegt.
 - Das Vorgehen, um einen Punkt als Dezimaltrennzeichen einzustellen, ist folgendes:
 - Öffnen der Windows Systemsteuerung → Zeit und Region → Unter Region: Datum-, Uhrzeit- oder Zahlenformat ändern → Weitere Einstellungen → Unter Zahlen: Dezimaltrennzeichen → Punkt auswählen
- Verwendung des Tabstopps dezimal:
 - Um in Word die Tabellenwerte nach dem Dezimalpunkt auszurichten, sodass alle Werte in einer Spalte exakt übereinanderstehen, sind folgende Schritte notwendig:
 - Unter Ansicht: Lineal auswählen → am linken Ende des Lineals auf die Tabstoppauswahl klicken, bis zum Symbol für Tabstopp dezimal



- Festlegen des Tabstopps, d. h. der gewünschten Position für den Dezimalpunkt, durch Klicken auf eben diese Stelle des Lineals
- Kennwerte in die jeweiligen Zeilen der Spalte eintragen, markieren und durch Verändern der Position des Tabstopps auf dem Lineal wie gewünscht ausrichten

4 Zitation im Text

- Als Zitationsstil wird APA 7th edition verwendet.
- Inhalte aus anderen Texten können entweder wortwörtlich (sog. direktes Zitat, siehe den Abschnitt Direkte (wörtliche) Zitate) oder in eigenen Worten (sog. indirektes Zitat) wiedergegeben werden.
- In beiden Fällen muss angegeben werden, aus welcher Quelle die Inhalte stammen.
- Diese Quellenangaben folgen unmittelbar auf die Zitate direkt im Fließtext (**keine Fußnoten!**).

4.1 Quellenangaben im Text

- Nach einer zu belegenden Aussage wird der Name des Autors, das Erscheinungsjahr des Werkes, aus dem die Aussage entweder indirekt oder direkt zitiert wurde, sowie ggf. die Seitenzahl (nur bei direkten Zitaten, siehe Abschnitt Direkte (wörtliche) Zitate) angegeben.
- Jede im Text zitierte Quelle muss im Literaturverzeichnis aufgeführt werden.
- Internetquellen werden ebenfalls mit Autor und Jahr in Klammern angegeben (**kein** „vgl. www.spiegel.de“). Die URL der Internetseite kommt nur ins Literaturverzeichnis.

Folgende Besonderheiten sind dabei zu beachten:

- **Ein Werk eines Autors**
 - Wenn der Name des Autors Bestandteil des Fließtextes ist, wird das Erscheinungsjahr des Werkes in Klammern hinter dem Nachnamen angegeben.
Z. B.: „Kessler (2003) fand heraus...“
 - Wenn der Name des Autors nicht im Text genannt wird, werden der Nachname des Autors und die Jahreszahl in Klammern (mit einem Komma abgetrennt) hinter die zu belegende Aussage gesetzt.
 - Z. B.: „Die Führungskraft hilft den Mitarbeitern dabei, Verhaltensweisen, Arbeitsschritte oder Tätigkeiten zu optimieren und aus eigenen Fehlern zu lernen (Rowold, 2014).“
 - Wenn sowohl der Name des Autors und das Erscheinungsjahr bereits im Fließtext genannt sind, entfällt eine zusätzliche Angabe in Klammern. (Ausnahme hier ist natürlich die obligatorische Nennung der Seitenangabe nach direkten Zitaten.)
- **Ein Werk mit zwei Autoren:**
 - Bei jeder Angabe dieser Quelle werden die Nachnamen beider Autoren angegeben.
 - Im laufenden Text werden die Nachnamen beider Autoren mit einem „und“ verbunden:
 - z. B. „...wie Kurtines und Szapocznik (2003) zeigten...“
 - Innerhalb von Klammern werden die Nachnamen beider Autoren mit „&“ verbunden:
 - z. B. „... welche ausschlaggebend für die Sicherung der Zukunftsfähigkeit einer Organisation ist (Ireland & Hitt, 2005).“
- **Drei oder mehr Autoren:** Sowohl bei der ersten Zitation der Quelle als auch bei allen weiteren Bezügen wird nur der Nachname des ersten Autors und der Zusatz „et al.“ angegeben.
 - Sowohl im laufenden Text als auch in Klammern gilt folgende Zitierweise:

- z. B. „... wie Kosslyn et al. (1990) zeigten...“
 - z. B. „... wie gezeigt werden konnte (Kosslyn et al., 1990).“
- **Werke, deren Autor nicht ermittelt werden kann:** Wenn der Autor einer Quelle unbekannt ist, wird der Titel des Werkes anstelle des Autors angegeben. Hierbei sind folgende Punkte zu beachten:
 - Titel, die üblicherweise im Literaturverzeichnis kursiv geschrieben werden (z. B. Buchtitel), werden ebenfalls kursiv geschrieben.
 - Titel, die üblicherweise im Literaturverzeichnis nicht kursiv geschrieben werden (z. B. Zeitungsartikel), werden in Anführungsstriche gesetzt.
 - Bei englischsprachigen Titeln wird der sog. Title Case verwendet, d. h. das erste Wort und alle „wichtigen“ Wörter im Titel werden großgeschrieben und alle Hilfsörter mit maximal drei Buchstaben wie z. B. and, the, of, ... werden kleingeschrieben. Bei zusammengesetzten Wörtern werden beide Teilwörter großgeschrieben (z. B. „Self-Report“).
 - Lange Titel werden für die Quellenangabe im Text gekürzt.

Die folgende Tabelle gibt noch einmal einen Überblick über die Angaben von Quellen im Text.

Tabelle 5

Angaben von Quellen im Text

Zitationstyp	Zitation im Text	Zitation in Klammern
Werk eines Autors	Walker (2007)	(Walker, 2007)
Werk von zwei Autoren	Walker und Allen (2004)	(Walker & Allen, 2004)
Werk von drei oder mehr Autoren	Bradley et al. (1999)	(Bradley et al., 1999)

- **Angabe von zwei oder mehr Werken in derselben Klammer**
 - Die Quellen werden in der Reihenfolge angeordnet, in der sie auch im Literaturverzeichnis angegeben sind (d. h. alphabetisch sortiert), siehe [Reihenfolge der Einträge im Literaturverzeichnis](#).
 - Zwei oder mehr Werke von verschiedenen Autoren werden mit einem Semikolon getrennt, z. B.: „... sondern einige Unstimmigkeiten aufweisen (Antonakis, 2012; Antonakis & House, 2002; Hunt, 2004).“
 - Zwei oder mehr Werke desselben Autors (derselben Autoren, sofern diese in der gleichen Reihenfolge genannt werden):
 - werden nach dem Jahr der Publikation geordnet, siehe [Reihenfolge der Einträge im Literaturverzeichnis](#).
 - Der Nachname des Autors (die Nachnamen der Autoren) wird (werden) nur einmal angegeben.
 - Die Jahreszahlen werden mit einem Komma getrennt.
 - z. B. „... sondern einige Unstimmigkeiten aufweisen (Antonakis & House, 2002, 2004).“

4.2 Direkte (wörtliche) Zitate

- Bei wörtlichen Zitaten muss zusätzlich immer eine Angabe der **Seitenzahl** („S. ...“) erfolgen. Wenn keine Seitenzahlen existieren (häufig bei elektronischen Quellen der Fall), wird die Absatznummer angegeben (z. B. „Abs. 9“).
- **Anführungszeichen** dienen der Kennzeichnung eines wörtlichen Zitates (*Achtung*: nicht bei Blockzitaten, siehe unten).
- Direkte Zitate müssen in Formulierung, Buchstabierung und Zeichensetzung exakt mit der Originalquelle übereinstimmen.
- Änderungen gegenüber dem Original, die **nicht gekennzeichnet** werden müssen:
 - Der erste Buchstabe des ersten Wortes eines Zitates kann in einen Klein- oder Großbuchstaben geändert werden.
 - Das Satzzeichen am Satzende kann geändert werden, damit das Zitat zum Rest des Satzes passt, sofern die Aussage des Satzes dadurch nicht geändert wird.
- Änderungen gegenüber dem Original, die gekennzeichnet werden müssen:
 - Auslassungen: Um deutlich zu machen, dass Teile des Zitates aus der Originalquelle fehlen, werden drei Auslassungspunkte („...“) verwendet (ohne Klammern darum).
 - Einfügungen: Um Wörter oder Erklärungen in ein Zitat einzufügen, werden eckige Klammern verwendet.
 - Wichtig: Der Inhalt des Zitates darf durch Einfügungen oder Auslassungen nicht verändert werden.
- Beispiel: „An dieser Stelle ist zu beachten, dass die „transformationalen Skalen des TLI ... keine Korrelation mit dem kalkulatorischen Commitment [zeigen]“ (Heinitz & Rowold, 2007, S. 12).
- Direkte Zitate aus fremdsprachlichen Quellen sind in der Fremdsprache wiederzugeben.
- Englischsprachige Zitate müssen nicht übersetzt werden, bei Zitaten aus anderen Fremdsprachen muss eine deutsche Übersetzung im Fließtext folgen.
- Wird ein Zitat aus einer Fremdsprache ins Deutsche übersetzt, ist es wie ein indirektes Zitat zu behandeln.
- Direkte Zitate, die **kürzer als 40 Wörter** sind, werden in den Text eingebettet und mit Anführungszeichen gekennzeichnet.
- Bei direkten Zitaten im Fließtext, die einen Satz abschließen, wird zunächst das Zitat mit Anführungsstrichen beendet, anschließend folgt die Quellenangabe und zuletzt das Satzzeichen.
Beispiel: Wie sich zeigt, bleiben jedoch noch „einige Probleme mit der Übertragung des von Bass (1985) vorgeschlagenen Messinstrumentes bestehen“ (Heinitz & Rowold, 2007, S. 2).
- Zitate, die **mindestens 40 Wörter enthalten**, werden als eingerücktes **Blockzitat** wiedergegeben:
 - Das Blockzitat besteht aus einem separaten Absatz, der vollständig um 1,25 cm eingerückt wird.
 - Das Blockzitat wird **nicht** durch Anführungsstriche gekennzeichnet und die erste Zeile wird nicht doppelt eingerückt.
 - Die Quellenangabe (ggf. nur die Seitenzahl) erfolgt nach dem letzten Satzzeichen bzw. dem Ende des Blockzitats.

Beispiel für ein Blockzitat:

Heinitz und Rowold (2007) fassten ihre Ergebnisse folgendermaßen zusammen:

Die konzeptuellen Probleme, die der MLQ in der Vergangenheit schon aufgeworfen hat, werden daher auch mit dem TLI nicht gelöst, jedoch kann die Erweiterung der Facetten transformationaler Führung, v.a. um Komponenten wie die hohe Leistungserwartung, und deren Zusammenhang mit unterschiedlichen Kriterien ein Hinweis darauf sein, welche Grenzen und Möglichkeiten sich für die transformationale Führung ergeben. (S. 13)

4.3 Sekundärzitate

- Zitate aus Sekundärquellen sind generell zu vermeiden und nur in Ausnahmefällen, z. B. wenn die Originalquelle nicht verfügbar ist, zulässig.
- Im Literaturverzeichnis wird lediglich die Sekundärquelle genannt.
- Im Text wird die Originalquelle genannt und die Sekundärquelle mit dem Zusatz „zitiert nach“ angegeben.
- Beispiel: „... gemäß der Feldtheorie von Lewin (1936; zitiert nach Furtner & Baldegger, 2016).“

5 Angaben im Literaturverzeichnis

5.1 Genereller Aufbau der Quellenangaben

- **Autoren:**
 - Der Nachname wird zuerst angegeben, dann die Initialen des Vornamens. Bei mehreren Vornamen werden die Initialen aller Vornamen durch ein Leerzeichen getrennt (z. B. „Podsakoff, P. M.“).
 - Bei zwei Autoren werden die Namen durch ein &-Zeichen voneinander abgetrennt (z. B. „Heinitz, K. & Rowold, J.“).
 - Bei mehr als zwei Autoren werden alle Namen durch ein Komma voneinander abgetrennt. Vor dem letzten Namen steht außerdem noch ein &-Zeichen, jedoch kein Komma mehr (z. B. „Podsakoff, P. M., Todor, W. D. & Schuler, R. S.“).
 - Bei bis zu 20 Autoren werden die Namen aller Autoren angegeben.
 - Bei 21 oder mehr Autoren werden nur die ersten 19 genannt, dann folgen drei Auslassungspunkte (...) und dann der Name des letzten Autors (**ohne &** vor dem letzten Autor).
 - Wenn kein Autor angegeben ist, wird der Titel des Werkes an die Stelle des Autors gesetzt und mit einem Punkt abgeschlossen. Die eigentliche Angabe des Titels (s. u.) entfällt in diesem Fall.
 - Organisationen/Institutionen/etc., die eine Gruppe von Autoren umfassen, werden wie ein einzelner Autor mit vollständigem Namen im Literaturverzeichnis aufgeführt (z. B. „American University of Michigan, Department of Psychology“), gefolgt von einem Punkt.
- **Erscheinungsdatum**
 - Nach der Autorenangabe folgt das Erscheinungsjahr. Es wird in runden Klammern eingeschlossen und mit einem Punkt abgeschlossen.

- Bei Quellen ohne Erscheinungsjahr wird „(n.d.)“ (ohne Anführungsstriche; Abkürzung für „no date“/„nicht datiert“) verwendet.
- **Titel des Werkes**
 - Der Titel der Zeitschrift, des Artikels oder des Buches wird im vollen Wortlaut wiedergegeben. Er wird nicht unterstrichen oder in Anführungszeichen gesetzt.
- Zur Kursiv- sowie zur Groß- und Kleinschreibung siehe Abschnitt [Groß- und Kleinschreibung sowie Kursivschreibung englischsprachiger Titel](#).
- **Angaben zur Veröffentlichung/Erscheinung**
 - Dem Titel des Werkes folgt z. B. der Titel der Zeitschrift, in der der Artikel veröffentlicht wurde oder der Verlag, in dem das Buch erschienen ist.
 - DOI (Digital Object Identifier):
 - Sofern eine Quelle über einen DOI verfügt, wird dieser wie folgt als Hyperlink angegeben: <https://doi.org/10.1026/1617-6391.7.3.129>
 - Die Hyperlinks sollten jeweils mit <http://doi.org/> oder <https://doi.org/> beginnen.
 - Am Ende der DOI wird **kein** Punkt gesetzt.
 - Gibt es keinen DOI zu der Quelle, jedoch eine URL, so wird ersatzweise die URL angegeben (**ohne** zusätzliche Hinweise wie „verfügbar unter“, „abgerufen unter“ etc.).
 - Für die genauen Bestandteile der Angaben zur Veröffentlichung siehe den nachfolgenden Abschnitt.

5.2 Spezifische Vorgaben für verschiedene Arten von Quellen

- **Artikel in (Fach-)Zeitschriften**
 - Autor, A. A., Autor, B. B. & Autor, C. C. (Jahr). Titel des Artikels. *Titel der Zeitschrift, Jahrgang*(Ausgabe), Seite-Seite. DOI/URL
 - Beispiel:
Meyer, J. P. & Allen, N. J. (1991). A three-component conceptualization of organizational commitment. *Human Resource Management Review*, 1(1), 61-89. [https://doi.org/10.1016/1053-4822\(91\)90011-Z](https://doi.org/10.1016/1053-4822(91)90011-Z)
- **Monographien**
 - Autor, A. A. & Autor, B. B. (Jahr). *Titel des Buches*. Verlag. DOI/URL
 - Beispiel:
Meyer, J. P. & Allen, N. J. (1997). *Commitment in the workplace: Theory, research, and application*. Sage. <http://doi.org/10.4135/9781452231556>
- **Herausgeberwerke (Hrsg./Eds.)**
 - Autor, A. A. & Autor, B. B. (Hrsg.). (Jahr). *Titel des Buches*. Verlag. DOI/URL
 - Beispiel:
Gibbs, J. T. & Huang, L. N. (Hrsg.). (1991). *Children of color: Psychological interventions with minority youth*. Jossey-Bass.
- **Kapitel aus einem Herausgeberwerk**
 - Autor, A. A. & Autor, B. B. (Jahr). Titel des Kapitels. In A. Herausgeber & B. Herausgeber (Hrsg.), *Titel des Buches* (S. x-x). Verlag. DOI/URL

- Beispiel:
Haybron. J. (1988). Philosophy and the science of subjective well-being. In M. Eid & R. J. Larsen (Hrsg.), *The science of subjective well-being* (S. 17-43). Guilford Press.
- **Internetseite**
Autor, A. A. & Autor, B. B. (Veröffentlichungsdatum). *Titel des Dokuments*. Name der Internetseite. URL
- Beispiel:
Angeli, E. & Wagner, J. (März 2010). *General format*. Purdue Online Writing Lab.
<http://owl.english.purdue.edu/owl/resource/560/01/>

5.3 Groß- und Kleinschreibung sowie Kursivschreibung englischsprachiger Titel

Die nachfolgende Tabelle bietet einen Überblick über die Groß- und Kleinschreibung sowie über die Kursivschreibung englischsprachiger Titel im Literaturverzeichnis.

Hinweis: Titel werden im Literaturverzeichnis nie in Anführungszeichen gesetzt!

Titel	Großschreibung	Kursivschreibung	Beispiel
Artikel, Buchkapitel	erstes Wort des Titels und Untertitels, erstes Wort nach Doppelpunkt oder Bindestrich, Eigennamen	nein	Theory of mind development in Chinese culture: A meta-analysis of false-belief understanding across cultures and languages.
Periodische Titel (Journals, Zeitschriften, Newsletter, ...)	wie Artikel/Buchkapitel, sowie zusätzlich: alle „wichtigen“ Wörter im Titel unabhängig von deren Länge, Wörter mit vier oder mehr Buchstaben	ja	<i>Journal of Applied Psychology</i>
Nichtperiodische Titel (Bücher, Berichte, Webseiten, ...)	erstes Wort des Titels und Untertitels, erstes Wort nach Doppelpunkt oder Bindestrich, Eigennamen	ja	<i>Bass & Stogdill's handbook of leadership: Theory, research, and managerial applications.</i>

5.4 Reihenfolge der Einträge im Literaturverzeichnis

- Generell gilt: Die Einträge werden nach dem Nachnamen des ersten Autors alphabetisch sortiert.
- Bei der Sortierung gilt: „Nichts“ wird vor anderen Zeichen einsortiert, z. B. steht Baum, A. vor Baumann, A.
- Bei Autoren mit dem gleichen Nachnamen, werden die Einträge nach den Initialen alphabetisch sortiert (z. B. Meyer, B. steht vor Meyer, H.).
- Gibt es mehrere Einträge desselben Autors, werden die Einträge chronologisch nach dem Veröffentlichungsdatum geordnet (das früheste zuerst).
- Einträge von einem Autor als Einzelautor stehen vor Einträgen mit mehreren Autoren, die mit demselben Autor beginnen (z. B. Alleyne, R. L. (2001) steht vor Alleyne, R. L. & Evans, A. J. (1999)).
- Einträge mit dem gleichen Erstautor und verschiedenen Zweit-/Drittautorenen werden nach dem Nachnamen des zweiten bzw. dritten Autors geordnet (z. B. Hayward, D., Firsching, A. & Brown, J. (1999) steht vor Hayward, D., Firsching, A. & Smigel, J. (1999)).
- Zwei Werke desselben Autors/derselben Autoren mit dem gleichen Veröffentlichungsdatum werden alphabetisch nach dem Titel geordnet und die Jahreszahl wird mit *a*, *b*, ... versehen (z. B. Baheti, J. R. (2001a). Control... steht vor Baheti, J. R. (2001b). Roles of...). Hierbei werden bestimmte und unbestimmte Artikel am Titelanfang ignoriert.

6 Weiterführende Literatur

American Psychological Association. (2020). Publication manual of the American Psychological Association (7th ed.). American Psychological Association.
<https://doi.org/10.1037/0000165-000>

American Psychological Association. (2020). *Write with clarity, precision, and inclusion*.
<https://apastyle.apa.org/>

Podsakoff, P. M., MacKenzie, S. B., Lee, J.-Y. & Podsakoff, N. P. (2003). Common method biases in behavioral research: A critical review of the literature and recommended remedies. *Journal of Applied Psychology*, 88(5), 879–903.
<https://doi.org/10.1037/0021-9010.88.5.879>

Podsakoff, P. M., MacKenzie, S. B. & Podsakoff, N. P. (2012). Sources of method bias in social science research and recommendations on how to control it. *Annual Review of Psychology*, 63, 539–569. <https://doi.org/10.1146/annurev-psych-120710-100452>